

für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., anlässlich Antrittsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Alle unterlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Abdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

# Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die Gekosteten Anzeigen über deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unregelmäßigen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntmachung Nr. 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Feiertagen ausnahmslos.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Bauhausstraße 17; Redaktionsstelle: Markt 24.

Nr. 178.

Halle a. S., Sonnabend, den 15. April.

1911.

## Ostergedanken über den „Irrgeist vom Rhein“.

„Reihest von Banden freudig Euch los! Tätig ihr Freundschaft, Liebe Bemühenden, Bräutigam Spelenden, Liebend Relienden, Wolne Verheißenden, Euch ist der Meistler nah, Euch ist er da!“ Der Chorpsang der Engel an's Zucht, ist es mit solcher Verkündigung von Freiheit und neuem Leben den „letzten Trauf“ vom Munde reifen, welchen er als „festlich hohen Kranz“ dem Ostemorgen zuzubringen dachte.

Die tiefe Symbolik des Karfreitags- und Ostergedankens hat hier den flässhch schönen Ausdruck gefunden, die Idee des Schöpfers, der Eingabe für die Allgemeinheit und des aus dieser Aufzopferung hervorsprossenden neuen Lebens. Und es will der zeitliche Zufall, daß gerade diese Overtage einen neuen Wärtner schaffen, einen Mann von ewangelischer Kanzel herunterzuziehen sich anziehen, der von den alten Banden, den ausgetretenen Pfaden freudig sich losriß, der seinen Gott auf neuen Wegen fand und ihn nun tätigt preist und damit Tausende und Hertaufende der lebensfrohen Rheinmetropole dem religiösen Gedanken zurückgewann. Der Religiosität als solcher, nicht eingedenk der Kirche. Und darum sollen wir Steine auf ihn werfen? Darum soll diese tiefere und flässhche Persönlichkeit von der flässhch benorredeten, „ewangelischen Landeskirche“ mit dem Makel der Amtsenthebung belegt werden? Das Spruchkollegium wird, wenn es den Fluß überschreitet, auf dessen andere Seite die Eiferer, die kirchlichgläubigen es hinüberziehen wollen, ein großes Reich zerfahren. Es wird, darauf indessen kommt es weniger an, Tausende gedibter Menschen vom Rhein, die ohne den „Irrgeist“ für den religiösen Gedanken verloren waren, aus der Landeskirche hinaustreiben. Aber es wird auch im ganzen Lande das Vertrauen zu den berufenen Hütern des ewangelischen Bekenntnisses vernichten, dieses Bekenntnisses, dessen edelster Kern die Freiheit des Christenmenschen ist. Es mag den überlieferten Lehrsatz der amtlichen Kirche vor modernistischen Neuerern bewahren wollen, aber es wird mehr zerstören, als bewahren. Wir müssen die Erscheinung des „Irrgeistes vom Rhein“ an höherem Maßstabe messen und wir werden ihn nur dann gerecht werden, wenn wir sie aus dem allgemeinen Gesichtspunkte nationaler und freihheitlicher Interessen betrachten. Und da kann gar kein Zweifel sein, daß dem deutschen Gemeinwohl die Religiosität das wertvollere Gut ist als Religion und Kirchenjahung. Wer wollte denen nachtreten wollen, welchen der Bibelglauben und das apostolische Bekenntnis heilige und unantastbare Dinge sind! Aber die höhere Wertung verdienen sicher die, welche aus dem Gefühl persönlicher Verantwortung heraus die traditionelle Lehrenmeinung nicht ohne Prüfung hinnehmen, die in seelischer Not den eigenen, teileren Weg gehen, wie der Gottesfaher in Hilgenfeld, der sich durch Gestirp und wüderendes Geschling qualvoll hindurcharbeitete, bis ihm endlich die reine, klare, vom Menschenwert befreite, göttliche Wahrheit entgegenklingt. Das was er als Wahrheit empfand. Was ist die Wahrheit? Die volle Wahrheit ist nicht für uns, uns abet und hebt das Streben nach Wahrheit, das oben auch einen Tatho weit über seine Umwelt hinaushebt. Denn dieser „Irrgeist“ pflanzt, soweit seine Stimme reicht, in die Bevölkerung das hohe Gut, das wir auch vom staatlichen, politischen Standpunkt nicht missen mögen: den sittlichen Ernst, den Idealismus und jenes Gefühl der Verantwortlichkeit für sich selbst, dem notwendig auch das Verantwortlichkeitsempfinden den anderen und der Nation gegenüber entspricht. Das aber ist das Menschenmaterial, das Staaten aufbaut und erhält, weil es von der Auffassung Kants erfüllt ist, wonach Religion die Erkenntnis aller unserer Pflichten als göttlicher Gebote ist.

Wir können uns auch der Meinung jener nicht anschließen, die behaupten, das Spruchkollegium habe gegen Tatho zu entscheiden, weil ihm der Saug der Landeskirche obliegt, die ohne selbstenzogene Säbungen der Auflösung entgegengeht. Wenn irgend etwas den tiefen Sinn des protestantischen Bekenntnisses trifft, so ist es das Wort Catholus: Religion ist ein innerlicher Akt, der nicht dadurch verwirklicht wird, daß er geleistet, sondern daß er gelebt wird. Und wer bürgt uns dafür, daß das approbierte Bekenntnis der ewangelischen Konfession die volle Wahrheit ist? Sarna ist es, der uns dieses Bekenntnis umschreibt: „Es ist kein präzises, schriftliches Rechtsdokument, sondern ein an der heiligen Schrift, den Bekenntnissen der Reformation und der christlichen Erkenntnis der Folgezeit gebildetes, landesthümliches, lebendiges Zeugnis — also ein Zeugnis ewangelischer Gewinnung!“

Ein lebendiges Zeugnis, das schon, um lebendig zu bleiben, sich fortbilden muß! Wenn aber auch die christliche Erkenntnis der nachreformatorischen Periode an seiner Bildung wirksam war, wie kann man wagen wollen, der christ-

lichen Erkenntnis von heute den Platz außerhalb der Landeskirche anzuweisen? Und wer will bestreiten, daß für ein selbstenzogenes, unabänderliches Bekenntnis jeder Euben fest, mo die ertersichtigsten Kräfte von jeher am Werke waren. Nein, der Protestantismus wird die Religion der Freiheit oder er wird nicht sein. Das einzige Kriterium des wahrhaften Protestantentent ist echte Religiosität und die flässhch gefestigte Persönlichkeit, welche bei Tatho selbst von seinen Gegnern anerkannt wird. Der „Irrgeist vom Rhein“ und die vielen, die seines Sinnes sind, — sie schaffen uns neues Leben, neue Erkenntnis, sie bereiten uns die Wiederauflebung tieferer Religiosität vor. Möge das Spruchkollegium an ihm den Overtgedanken zur Wahrheit werden lassen.

### Eine Verwarnung im Anfsich an den Fall Tatho.

Wie aus Köln gemeldet wird, hat das Konfession der Rheinproving dem Pfarer Kadec in Köln wegen seiner Berliner Tathorede eine Zurechtweisung erteilt. Die Kirchenbehörde spricht ihm ihr ernstes Mißfallen darüber aus, daß er in einer agitatorischen Verammlung mitgewirkt habe und behauptet dies umsonst, als es sich dabei um eine in einem geistlich geordneten Verfahren schwebende Angelegenheit handelt.

## Was wollen die Albanesen?

(Von einem Balkan-Kenner.)

Die Nachrichten vom albanesischen Kompfjak lauten je nach der Seite, von der sie herriehen, sehr verschieden und geben kein klares Bild der Lage, der Ursachen und Aussichten des Albanerkrieges. Wir haben einen gründlichen Kenner der Balkanhalbinsel, einen Deutsch-Oesterreicher, der jahrelang in Dalmatien lebte, um eine Darstellung der Situation gegeben und erhalten folgende Zeilen:

Man könnte versucht sein, den Albaneraufstand mit dem französischen Bürgerkrieg in Parallele zu stellen. Hier wird dort periodisches Auftreten von Revolutionen, hier wie dort eine Regierung, die schwankt und zögert, vor einer durchgreifenden Aktion zurückspricht, hier wie dort eben die Anarchie, die Staatschwäche. Aber das ist so ziemlich alles, was man zum Vergleich heranziehen könnte. Der Grundunterschied aber ist: in der Champagne handelt es sich um eine wirtschaftliche Frage, in Albanien um eine nationale Bewegung.

Es gibt immer noch Leute, die Lachen oder lächeln, wenn man von einer nationalen Erhebung der heutigen Völkernommen der alten Ägypter oder Phryger spricht, wenn die ebenso wilden wie klugen Schiffleraren so heißen die Albanesen in ihrer eigenen Sprache — alljährlich im Leng von den grünen Bergen setgen, um auf die türkischen „Zwingherren“ zu schießen. Aber schließlich gibt es auch ernst zu nehmende, „nationale“ Erhebungen von Negerstämmen. Und zu den Negern rangieren die Anauten (türkisches Wort Albanen) noch lange nicht. Sie sind sogar — das ist wohl beinahe vergessen — im Norden noch echte Indogermanen und haben diese ihre illyrische Herkunft in der zerklüfteten unzugänglichen Bergen rein erhalten. Ihre Sprache, im Norden Geslisch, im Süden Toschisch, ist unweifelhaft ein zweig des indogermanischen Sprachstammes. Und sie sind zum Teil genau so gut katholische Christen, wie die deutschen Katholiken in Wien oder München, oder die preussischen Polen in Posen. Allerdings ist an ihnen das, wo die Berge schlißen und konvergieren, die hundert- und tausendjährige „Balkanmischung“ nicht spurlos vorübergegangen. Da findet man neugriechische und slavische Rasse, griechisch-katholischen und mosamedanischen Ritus. Aber alle Stämme, die sich oft untereinander zerstritten, haben im Laufe der Zeit und durchaus dem Zug der Zeit folgend, die inneren Stammesfäden eingestrichelt und „Wutrieden“ geschlossen, um sich stärker gegen den gemeinamen „Erfelnd“ zu wenden.

Der Erbfeind ist natürlich der Türke. Der türkische Imperialismus hat die Religion, fremde Kulturen, andersartige Anschauungen rücksichtslos zu bekämpfen oder doch zu ignorieren. Er ist das Gegenteil der Politik, die man in Oesterreich-Ungarn gegenüber den vielen Völkern zu üben gezwungen und bemüht ist. Er ähnelt dem napoleonischen Erobererdrang, der alles über einen französischen Leuten schlagen wollte. Der Türke hat in Albanien allerdings noch herzlich wenig erreicht. Die türkischen Kompagnien und Bataillone konnten sich in den Albanenbergen nie lange halten; sie wurden hinausgestoßen, unter, hinausgedrängt, als die Zufahrtstrassen zu den Albanenbergen durch eine Kette von kleinen Forts abzugschnitten. Das ist sich aus, war aber keine „Festigung“. Die „freien Schwärmer“ des Balkan“ betrachteten sich als die Sieger, nicht als Unterworfenen; sie haben viele Mittel und viele heimischen Freunde. Nachdem ihnen im vorigen Jahre die Türkel einen großen Posten alter Flinten weggenommen hatte, ließen ihnen gewisse Komitees in den europäischen Zentralen hochmoderne Gewehre, mit denen sich wieder ganz gut Revolution machen läßt. Mit diesen neuen Gewehren sind die albanesischen Wehrfähigen — es sind hier ein fünfzehnder Mann — tatsächlich ausgerüstet. In Konstantinopel war man natürlich ahnungslos. Aber in Stutari und Janina verkehrt man sich auf den Sammelweg wie kaum wo anders. Was so wollen die Albanesen? Bei dieser Kernfrage muß man unterscheiden: 2. Hälfte dieses halbtägigen Gebirgsvolkes von 1-2 Millionen Seelen will zu-

nächst und schon immer nichts anderes als „seine Ruhe haben“, keine Elemente an die Türkei ziehen, seinen Militärdienst leisten, andererseits aber keine Beschränkung des Waffentragens, Freiheitsliebe, Gottreuehaftigkeit und Büchlerscheit, das sind die drei abalienischen Dogma des Volkes. Die Führer allerdings sehen schon weiter und wollen mehr. Sie richten ihre Blicke auf die Großmächte und erwarten von ihnen noch stumm aber eindringlich bittend nicht weniger als die Anerkennung ihrer nationalen Autonomie. Man wird ihnen den Gefallen vorerst nicht tun. Man benimmt sich überaus forrest. Die offiziellen Feindern Italiens machen — mit Recht — den Zug der Garibaldianer nach Albanien lächerlich und damit wohl unmöglich. Und die Kabinetts der anderen Staaten haben auch keine Lust, sich an den abalienischen Kaffanten die Finger zu verbrennen. Es schreden die Spuren des Burenkrieges. Die neue Türkei wird es nicht machen wie der alte Abdul Hamid, der dem abalienischen Räuberhauptmann Niat Wolsteinas 1000 Markt monatliche Pension aussetzte, wenn er nicht mehr von seiner Kula (besiegtes Blockhaus) auf dem hohen Felsen herunterkomme. Aber ob sie mit noch so großer Waffengemacht der ertarkten nationalen Bewegung der Balkanhalbinsel wirklich auf die Dauer Herr werden wird, das ist eine Frage, die auch kein Kundiger zu beantworten magt.

□ Belgrad, 15. April. Etwa 1500 Aufständische haben mit den Mitalischen Truppen den Kampf bei Spitschani aufgenommen. Die Truppen Niamas künftigen nach Spitschani, und es hießen an hundert Tote und viele Verwundete auf dem Schlachtfeld. Die Wirtdien, der mächtigste albanesische Stamm, einigten sich mit den Aufständischen zur gemeinsamen Aktion. Kuprit, das in der Nähe von Salabar liegt, haben die Aufständischen nach blutigem Kampfe erobert. Jetzt ist die ganze Umgebung von Salabar in den Händen der Aufständischen. — Die Zeitung „Travda“ bringt die Nachricht, die serbische Regierung wolle, falls nicht binnen drei Tagen die Zustände in der Türkei sich beruhigten, die Mobilisierung der Moramobilisation zur Grenzbeobachtung gegen einen etwaigen Einfall und gegen Plünderung Altserbiens durch Albanesen anordnen.

### Der neue Albanesenkommandeur.

3 Aus Rom wird gemeldet: General Uffinari di Berniceo hat sich bereit erklärt, das Kommando über die Albanesen zu übernehmen. Der General war vor einem Jahre aus Anlaß einer irzidentifizischen Rede bei Ueberreichung einer Regimentsinsigne an die Langenreiter in Mantua zur Disposition gestellt worden.

## Deutsches Reich.

### Vom Nationalgefühl im deutschen Arbeiter.

Es gibt Leute, die überhaupt nicht mehr daran glauben. Und dennoch existiert es und konnte durch feinerle logisdemokratische Minderarbeit gemindert oder gar ertitit werden. Wer mit wirklichen Arbeitern nahe und dauernde Fühlung hat, dem ist's kein Geheimnis. Aber auch ihm kann es nur wertvoll sein, diese seine Erfahrung durch das Zeugnis eines Mannes bestätigt zu finden, der, wie selten jemand, Gelegenheit hatte, deutschen Arbeitern in die Seele zu sehen. Der Karlsruhe Oberregierungsrat Dr. Wittmann, eine Persönlichkeit, der ihr warmes Herz die Klarheit und Ruhe des Urteils nicht beeinträchtigt hat, stellt im „Tag“ auf Grund langjähriger persönlicher Berührung (erst in der Industrie, dann im Staatsdienst) mit der Arbeitererschaft die beiden Sätze auf, die nicht übertrieben mögen:

„Im Gebanektreis der Wertigkeiten spielt die rote Internationalen keine größere Rolle als der Regenstirn im Leben der Götter.“ und „Niemand hand der deutsche Arbeiter, der gelitig reg, non Heimatgefühl, nationalem Empfinden, Deutschtum hinter anderen Ständen jurid; hieran ändert auch die „rote Internationale“ nichts.“

Das ist, wie gelangt, der Niederlag langjähriger Beobachtung und persönlicher Erlebens; aber Dr. Wittmann behauptet nicht nur, sondern beweist auch. Er hat eine Schar von 127 Arbeitern jeder Art, gelernte und ungelernete, organisierte und unorganisierte, unter ihnen 52 Sozialdemokraten, im amtlichen Auftrage auf die Brüßler Weltausstellung geführt und dabei eben Erfahrungen gemacht, die er in die mitgeteilten Sätze zusammenfaßt. Es sind ihm nur sämtlichen Teilnehmern aus sein Erjuden die Reiseindrücke in Briefform geschildert worden, und aus allen diesen Schreibern, deren er eine große Zahl mittelt, klingt die natürliche Freude am Vaterlande, der Stolz auf das Ansehen deutscher Arbeit und die Genugtuung darüber heraus, selbst zu behelbendem Teile dabei mitgewirkt haben zu können; und zwar genau in gleicher Weise bei den Sozialdemokraten, wie bei den Christlichen, Nationalen oder Nichtorganisierten. Ein Zigarettenarbeiter zitt aus: „Wie riesig ist doch die Beschäftigung des deutschen Volkes! Kann es da wundernehmen, wenn ein erhebendes Gefühl unsere Brust bemut bei dem Gedanken, daß alle, die hier mitgearbeitet haben, Söhne Deutschlands, Arbeiter sind!“ Mit anderen Worten lag ein Tappiez baselische Acherbäumgenes und Großartigtes hat die deutsche Industrie geleistet. Wenn je ein Volk darauf Anspruch erheben darf, intelligent genannt zu werden, so dürfen wir Deutsche mit Stolz es tun.“ Von tiefer Wirkung war das, was er sah und hörte, auf einen Gärner: „Gewiß hat jeder von uns in jederlicher Stunde den Ehrgefühl gefest, stets ein würdiges Mitglied des deutschen Arbeiter-

Handes und auf seine Pflicht bedacht zu sein zur Ehre seines Vaterlandes. Sicherlich nicht als der einzige bekennend anderer Arbeiter, ein Schriftführer, sondern solcher Ausstellungen teilt man nicht das Verantwortliche und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter korrigieren sich. Vergewaltigung über deutsche Strammheit, der Parteigleichheit häufig bei allen möglichen Anlässen gehöhrt, spricht aus der Bemerkung eines Sattlers: Wir haben Straßenarbeiter bei der Arbeit ihre Pfeife oder Zigarette rauchen und wir begrüssen auf einmal, warum wir gegen Reuefussfall verurteilt sind. — Das ist der Grundton, der durch alle Schreiben geht. Minder nicht daraus geschlossen, daß die Sozialdemokratie ja gar nicht demokratisch sein könne, wenn auch, Genossen, zu Reuefussfall solcher Art fähig sind, wir müßten umgekehrt folgern, daß es der Sozialdemokratie schon an dem guten Willen nicht fehlt, das Nationalgefühl den Arbeitern auszureiben; aber unsere Arbeiterschaft ist eben im Kern gesund geblieben; sie empfindet natürlich und die sozialdemokratische Gefinnung häßlich nur an der Oberfläche. Sie spielt die Rolle des Regenshirsches im Leben des Gelehrten; d. h. man glaubt, sie immer mit sich führen zu müssen, verpöcht sie aber in der Regel.

#### Postkammer Hill demissioniert.

Aus Newyork wird gemeldet: Nach einer Ankündigung tritt Hill von seinem Berliner Postkammerposten zurück. — Diese Nachricht überrascht allgemein, da über dahinsiehlende Pläne Hills bisher nicht das Geringste bekannt war.

Es ist nicht ausgeschlossen — ja sogar höchstwahrscheinlich, daß der überfahrende Rücktritt Dr. Hills wegen Meinungsverschiedenheiten in der Kaffrage zwischen ihm und dem amerikanischen Staatssekretär über die sich jüngst der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Kierlens-Wächter mit bemerkenswerter und berechtigter Schärfe gegenüber erstigt.

#### Welfenscheidt und Herovostit der Richter.

Wie Richterzeitungen schreibt man uns:

Wie erheblich juristisch die meisten Strafverfahren in Berlin beschaffen sind, geht daraus hervor, daß selbst am Gründonnerstag, an dem Sondernach zwischen Karfreitag und erstem Osterfesttag sowie an dem letztgenannten dritten Osterfesttage Sitzungen abgehalten werden, bei als wöchentlichen Landgerichten soll das Gleiche der Fall sein.

Die Jengen, die selbst an diesen Tagen die gewöhnlich landauendenden Gerichtstermine wahrnehmen müssen, werden hingegen recht wenig erbauet sein. Es wäre wohl eine gerechtfertigte Rücksichtnahme auf das Publikum, wenn an solchen Tagen, wie dem Gründonnerstag und dem dritten Osterfesttag, die vielfach als halbe Feiertage betrachtet und behandelt werden, sowie an dem Tage vor einem hohen Feiertage, keine Gerichtstermine stattfinden würden.

Auch für die Richter wäre dies in hohem Grade wünschenswert. Wenn man bedenkt, daß regelmäßig zu jedem Sitzungstage ein stündlicher Saal für die schriftliche Ausarbeitung der Urteile bzw. zur Vorbereitung gehört, so fällt für diejenigen Richter, die am Gründonnerstag, am Osterjohannabend und Osterdienstag an Sitzungen teilnehmen und am Karfreitag sowie dem zweiten Osterfesttag die Nach- bzw. Vorarbeit dazu leisten müssen, diese öfterliche Feiertags- und Erholungszeit sehr fort. Ob dies ihrer körperlichen und geistigen Frische dienlich sein kann, wird fraglich zu bemessen sein. Auch dürfte der alte Satz „Nursten sind schlechte Christen“ so nur neue Nahrung finden.

Es wird sehr zu viel über Welfenscheidt der Richter geschrieben und gesprochen. Wenn diese aber nicht einmal, wie selbst der Gerechtigkeit zu tun, für einen Okerzspaziergang zu Paris zu gehen, dann werden sie selbst nicht wirklich welfenscheid, nor allem aber verwas und meist wachen. Dies dürfte einer gesunden Rechtspflege kaum förderlich sein, auch einer zeitgemäßen Rücksichtnahme auf schwerbelastete Bezirke nicht entsprechen.

#### Verlust deutschen Bodens an Polen.

Im Kreise Karlsruhe in der Reichswehr im Jahre 1910 beim Großgrundbesitz von deutscher Hand in polnische 232 Hekt. übergegangen; aus politischer Hand in deutsche nichts. Beim Kleingrundbesitz sind von Deutschen an Polen 427 Hekt. und umgekehrt 69 Hekt. verkauft worden. Der Gesamtverlust der deutschen Hand im Kreise Karlsruhe während des letzten Jahres betrug also 690 Hektar.

#### Aus den Berichten der Gewerkschaften.

# Der Jahresbericht der höchsten Gewerkschaften für 1910 heißt ein Anwachen der Betriebe fest, die Arbeiterinnen über 16 Jahre und jugendliche Arbeiter beschäftigen. Ueber die zunehmende Zahl der Arbeiterinnen führt die Inspektion Offenbach a. M. folgende Angabe. Eine größere Metallwarenfabrik mußte den Aufenthalt der männlichen Jugendlichen während der Arbeitspausen in einem besonderen Raum verweigern, weil dort höfliche Besichtigungen, Besprechungen und Zerwürfungen vorkamen, besonders auch an Eigentum politisch verhöfster anderer Arbeiter. Auf eine gute fachliche Ausbildung ihrer Lehrlinge legen viele Arbeitgeber besonderen Wert und lassen die jungen Leute die Gewerbe- und Handwerkerlehre besuchen, zahlen auch teilweise das Schulgeld. Bei Besprechung der Durchführung des Kinderabkommens führt der Bericht der Inspektion an, daß die Beschäftigung von Schulkinder in der Landwirtschaf nicht unter dieses Gesetz fällt. Insofern werden die Betätigung bei der Beschäftigung und das Tragen schwerer Gewinde als gesundheitlich bedenklich bezeichnet. Außerdem bestanden noch ernste Fälle gefährlicher, namentlich wenn in den Betrieben weibliche Personen beschäftigt werden, die durch gemeine Gespöche die kindliche Seele vergiften. Da an Tagelohn bis zu 1,50 Mark bezahlt wird, nicht auch bei gemäßigten Eltern die geringe Strafe für unerlaubte Schulverweigerung neuen Übernehmung der Kinder sehr zu tun. Zu den für Jugendliche Einrichtungen für die Arbeiterfamilien ist in den letzten Jahren die Lehrzeit Betätigung des Säuglings- und Mutterlehres hinzugekommen. In der Wohnungsfürsorge hat die schlechte Gesundheitslage der letzten Jahre und die damit verbundene geringe Bautätigkeit leider einen Stillstand eintreten lassen. Zum Schutze der Arbeiter vor dem Wocher ist der Bericht das oft geringe Maß von gutem Willen der Arbeiter, die für sie erlassenen Schutzvorschriften zu befolgen und zur Durchführung zu bringen. An den unangenehmen Bericht ist eine Anzahl neuer Tarifverträge und eine Reihe von Tabellen angehängt sowie eine Betriebs- und Geschäftsverzeichnis der wichtigsten Bergbetriebe.

#### Aus den Kolonien.

##### Eingeborenenerhebung.

Wie der „Südwelt-Bole“ meldet, wird dem Landesrat in seiner bevorstehenden Tagung eine Gubernementsverordnung des In-

halts zugehen, daß allgemein im Lande eine Einkommensteuer von 50 Pfg. pro Kopf und Monat für jeden erwachsenen und erwachsenen Eingeborenen erhoben werden soll. Die Gemeinden sollen die Steuer einziehen; es bleibt ihnen überlassen, von Eingeborenen, die nicht Farmarbeiter sind, höhere Steuerläge zu erheben.

#### Parteinachrichten.

L. C. Ein wirksames Mittel, um den Erfolg liberaler Verammlungen zu bekräftigen, wird jetzt systematisch in Reichstagswahlkreise Schweseg-Schmalzden von Seiten der Reichstagsbehörde angewandt. Wie man uns von dort schreibt, wird den Benachteiligten fortgeschrittenen Verammlungen die Einbringung der sogenannten Politzei in die Reichstagswahlkreise. Es ist ein beispielweise in Wittenhausen 11 Uhr aber in einem Dorke des Reiches 10 Uhr, es erhebt sich der anwendende Sicherheitsbeamte und gebietet Schluß der Debatte. Dadurch werden die liberalen Redner natürlich sehr häufig um die Möglichkeit gebracht, ihren Gegnern zu erwidern und die Verammlungen in für ihre Partei günstigerweise zum Abschlusse zu bringen. Objektiv stellt sich daher dieses Vorgehen an der Reichstagsbehörde als eine Benachteiligung der in hartem Kampfe stehenden fortgeschrittenen Volkspartei dar. Rechtlich ist die Frage noch bestritten, ob die Reichstagsbehörde das Recht hat, sich bei Verammlungen auf die nicht vorgeschriebene Politzei zu stützen, oder ob durch das Reichstagsgesetz die Reichstagsbehörde für die Dauer politischer Verammlungen befristet wird. In dem Kommentar des Reichsanwalts Dr. Friebe hat sich auch ausdrücklich der Reichstagsbehörde die Vorschriften über die Politzei auf alle unter § 1 des Vereinsgesetzes fallenden und daher auch auf die politischen Verammlungen unanwendbar sein.

L. C. Der Fortschrittliche Volksverein für Chemnitz hat bekanntlich beschlossen, die von nationalliberaler Seite aufgetragene Kandidatur zu unterlassen. Es geschah dies auf Grund folgender bemerkenswerter Resolution:

„In der Ueberzeugung, daß die gegenwärtigen Zeitumstände ein geeignetes Vorgehen der Liberalen aller Schattierungen bei den nächsten Reichstagswahlen dringend erfordern, beschließt der Fortschrittliche Volksverein für Chemnitz und Umgebung, die von nationalliberalen Verein aufgetragene Kandidatur Kiedelhanz tatkräftig zu unterlassen. Es spricht dabei die Erwartung aus, daß es den Bemühungen der fortgeschrittenen und nationalliberalen Parteien gelingen werde, auch im Königreich Sachsen, wie schon in einzelnen Teilen unlers Vaterlandes, ein vollständiges Einvernehmen herbeizuführen, das die Verwirklichung der Reichstagswahlen herbeiführen. Dieser Wunsch ist nichtig gerade für das Königreich Sachsen im höchsten Maße begründet, wenn man sich die Stimmverhältnisse der Parteien dahiesig vergegenwärtigt. Für Chemnitz, Dresden und fast Mittelsachsen ist die Einigung schon perfekt, es ist zu hoffen, daß auch in den anderen Teilen des Landes die Gegner sich nicht über zwei liberale Kandidaturen zu freuen haben werden.“

#### Posadowsky.

Unser Artikel „Graf Posadowsky“ (Nr. 176 der „Saale-Zg.“) findet, wie vorauszuheben war, in der maßgebenden politischen Presse sorgfältige Beachtung. In den meisten Blättern werden die in dem Artikel enthaltenen Angaben zum Grafen Posadowsky nicht ohne Seitenläge auf die Regierung von heute registriert. So schreibt z. B. die „Liberalen Korrespondenz“:

Die „Saale-Zeitung“ deutet ferner an, daß Graf Posadowsky folgendes Gebotsgedankent hat: „Daß ich gestützt worden bin, ist eigentlich eine Ironie der Geschichte. Wenn ich nun wirklich wegen meiner Freundschaft zu dem Zentrum ausgebootet worden wäre, — dürfte ich mich dann nicht auf die Politik der Regierung von heute berufen, daß ich recht gehabt? Regiert man heute in Preußen-Deutschland vielleicht ohne das Zentrum? Sollte ich Graf Posadowsky wirklich so geäußert haben, so läge in der bitteren Ironie seiner Worte eine knappe, aber treffende Charakteristik des Jhdaltens unserer Regierungspolitik.“

Das „Berliner Tageblatt“, das unsern Artikel im Auszug bringt, meint, Graf Posadowsky's Stolz, der die „Jumutung“ ablehnt, Kandidatenverben in Volkserammlungen zu halten, sei nicht berechtigt. Das „N. Z.“ ist der Ansicht, „daß ein Politiker, der das Vertrauen der Wähler fordert, sich ihnen auch zeigen und ihnen zeigen muß, was er eigentlich im Reichstage erziehen will.“

Wir haben schon in unserm ersten Artikel zum Ausdruck gebracht, daß alle Welt die politischen Aktivitäten des Grafen Posadowsky kennt oder kennen muß. Es handelt sich, unlers Erwählens, in erster Linie darum, was die Regierung dem kommenden Reichstage vorlegen will. Und danach kann sich doch nur die Haltung des früheren Staatsministers richten. Erfreulich ist, daß ein solch bedeutendes und unabhängiges Blatt in führender Stellung wie das „Berliner Tageblatt“ die Kandidatur Posadowsky's im allgemeinen gut heißt. Auch darin stimmt das „N. Z.“ dem Grafen Posadowsky durchaus bei, daß der Reichstag eine Aufspaltung durch geistige Kapazitäten sehr wohl vertragen könnte. Das „N. Z.“ sagt: „Wir halten eine (Posadowsky's) Bemerkung für durchaus berechtigt: „In keinem anderen Lande wäre es möglich, daß Gelehrte von der Bedeutung eines Lujo Brentano, mit dem ich übrigens politisch gar nicht übereinstimme, so hoch in auch jene Wissenschaft und Persönlichkeit schätze, oder eines Johannes Conrad in Halle, der doch zweifelsohne einer unserer größten Nationalökonomien ist, in dem Parlamente stehen.“

Die Frage ist höchstens, ob Brentano und Conrad auch in den Reichstag gehen wollen. Daß sie ihm zur Freude gehen würden, ist gewiß. Die ungescheitene Kandidatur des Grafen Posadowsky ergeht sich im übrigen in allererst interessanten Reminiscenzen aus der Zeit, als Graf Posadowsky noch im Amte war.“

Schließlich heißt es in dem „N. Z.“: „Wieder wird dann das Verdienst, das wir vor einiger Zeit dem höchsten Blau wegen der Einführung der Wählerrechts und der Vorkerlegung derselben, für den Grafen Posadowsky in Anspruch genommen. Dazu sei nur kurz bemerkt, daß in unlers Ausführungen ganz allgemein die Regierung des höchsten Blau, die doch wenigstens etwas zur Sicherung des Wahlgeheimnisses getan hatte, der Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg gegenübergestellt worden war, die auf diesem Gebiet gar nichts tun will. Daß bei jenen Verfassungen Graf Posadowsky entscheidend mitgewirkt hat, ist ohne weiteres anzunehmen. Auch für die sieben Handelsverträge, die nach der Verabschiedung des neuen Zolltarifs zustande gekommen sind, wird die Vaterhaft des Grafen Posadowsky reklamiert. Das ist alles sehr schön und gut; und doch wird man der Meinung bleiben müssen, daß, wenn Graf Posadowsky noch einmal

in die politische Arena steigen will, er nicht durch Mittelsmänner

zu tun, sondern selbst sprechen muß.“ —

Die liberal gerichtete „Leipziger Abendzeitung“ sagt:

„Die heute abend erscheinende Ausgabe der Saale-Zeitung“ bringt einige interessante Mitteilungen über Posadowsky's Sturz, die einen Bild hinter die Kulissen gestatten. Nach dieser Darstellung gewinnt es den Anschein, als sei der „Graf im Bar“ von Wilton dem Konservativen geopfert worden, denen er längst ein Dorn im Auge war. Dazu kam noch, daß Posadowsky die gegen das Zentrum gerichtete Politik nicht allenthalben billigte. Dieser Umstand gewinnt besonders an Interesse, wenn man die heutige Freundschaft von Regierung, Konföderation und Zentrum betrachtet.“

#### Die Wignerrevolte in der Champagne.

§ Aus Paris wird gemeldet:

Nach Belietigung der Barrikaden in Reuenteil haben die vereinigten Wigner einen Beschluß gefaßt, in dem sie die Gewalttätigkeiten billigen, allgemeine Verantwortlichkeit verlangen und sich dagegen aussprechen, daß nur einzelne unter ihnen zur Verantwortung gezogen werden. Der Verband der Syndikate der Winger hat nach einer Besprechung mit den Parlamentarier eine Proklamation erlassen, in der erklärt wird, daß die Winger mit Rücksicht auf den Beschluß der Kammer, der die Abstimmung im Senat verbessert habe, in Ordnung und Loyalität die Entlassung des Staatsrats abwarten sollten. Infolge davon fordert der Verband die Municipalräte, die ihre Vertreter niederket haben, auf, ihre Demission zurückzugeben.

Trotz der Anwesenheit einer außerordentlich starken Truppenmacht ist es der Regierung noch nicht gelungen, die Ruhe in der Champagne wiederherzustellen, und man fürchtet sogar noch eine weitere Verschärfung der Lage. Zur Stunde ist das gesamte Weingebiet der Champagne ausreichend militärisch besetzt, und der Kommandierende General Gornand, der im Verein mit dem Präfecten Chapron die Dispositionen geleitet hat, konnte Freitag hierher berichten, daß jede fernere Bewegung energig unterdrückt werden könne. Als ersten Erfolg konnte der General melden, daß der Aufstand in dem Orte Benteuil bei Epervan ohne Blutvergießen beendet worden ist. Dort hatten die Winger aus Karren, Bündeln von Nebenschiffen und Balken Barrikaden gebaut, die sie in Brand steckten, als Truppen einzufallen. Auch Barrikaden aus Telefonbräuten wurden errichtet. Der Offizier, der die Truppenabteilung kommandierte, brachte die Winger wieder zur Uerung, wo sie selbst die Barrikaden mochten. Der Präsident hat entgegen den Hoffnungen der Parlamentarier den Hauptführer der ganzen Meuterei Moreau verhaftet, und das ganze Komitee, dem dieser Vorfall angehört, soll feigenommen werden. Im ganzen Weingebiet wurden etwa

40 Personen verhaftet,

baon 24 allein in Reims. Die meisten Verhafteten hatten Beute von den Winderungen bei sich: Bronzen, Gemälde usw. Vorbesuch Gornand ist darauf vorbereitet, den beschuldigten Winger der Wingerformen gegen Reims aufzufassen und trifft insbesondere Maßnahmen zum Schutze der Chais der Reimslagerhäuser von Reims, 30 Kilometer von Reims. Das Militär leistete auch bei der dortigen Verbarrikadierung der Weinlager Hilfe. Das 106. Infanterieregiment trieb die in Epervan und Umgebung sich immer wieder sammelnden Wingergruppen mit aufgestellten Bajonetts auseinander, doch wurde hierbei Blutvergießen vermieden.

In An, Damery und Reuenteil sind „U. A.“-Depositen zufolge, im Laufe der Tage die Truppen wiederholt angegriffen worden. Der Jolleinnehmer von Damery meldete telegraphisch nach Epervan, daß sein Haus von Wignern umgeben ist, die es fürumen wollen. Er fürchtet, daß sie Feuer anlegen. Eine Escadron Kürassiere ist besaßig jedoch nach Damery entsendet worden. Die Winger in Reims haben von der Verhaftung Moreaus erfahren und sind in großen Scharen aus den Gendarmenregimenten gekommen und haben die Freilassung des Verhafteten gefordert. Das 140. Infanterieregiment mußte mit aufgestellten Bajonetts gegen die Winger vorgehen und sie zerstreuen. Sie haben Verhaftungen aus den umliegenden Ortschaften herangeholt und wollen am Abend von neuem vor breifreten. Die Abgeordneten und Senatsmitglieder für das Marnegebiet sind in Epervan eingetroffen und machen letzte Versuche, um die Ruhe wiederzubringen.

Reims gefaßt?

Man fürchtet eine Ueberumpelung des Departementshauptortes Reims, wohin sich auf dem weglösen, bewachten Hügelgraben von verschiedenen Richtungen her gegen 3000 Aufständische bewegen. Die Stadt ist von 192. Infanterieregiment besetzt. Die wenigen Kavallerieabteilungen, die zur Verfügung standen, wurden als Aufklärer nach allen Richtungen vorgeschickt, um die heranziehenden Banden zu beobachten. Die ganze Umgebung von Reims wird militärisch bewacht. Viele Kaufleute, die Winderung befürchten, haben einen großen Teil ihrer Waren nach dem Bahnhofs gebracht. Rollen von Wignern, die sich durchs Gefäß heranzufischen, werden von Germanie, Vertus und Mzive gemeldet.

Die Winger, die durch zwei schlechte Weinjahre geschädigt sind, behaupten, daß die Fabrikanten den Champagner mit Weinen aus dem Anjou, dem Jura, dem Süden und sogar aus Italien machen. Sie haben darauf gerechnet, daß Gelege gegen die Weinverfälschung diesen Geschäftebetriebe verbinden würden, und rechneten darauf, daß dann der echte Champagnerwein im Kreise feigen würde. Sie wollen nichts davon wissen, daß die von der vorigen Regierung geschaffene Abgrenzung aufgehoben wird, und sind entschlossen,

bis zum äußersten Widerstand zu leisten.

Niemand leugnet, daß Moreau sich gründlich unbeliebt gemacht hat, wie es heißt, sogar bei seinen Kollegen, und daß es bereits mit ihm zu Ende gewesen wäre, wenn nicht die schwierige Situation in der Marne das Zusammenhalten aller Parteien notwendig gemacht hätte.

Als letzte Depeschen verzeichnet wir:

Paris, 15. April. Wie aus dem Anruhegebiet gemeldet wird, sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Weitere stehen bevor. Diese Verhaftungen haben unter den Wignern große Aufregung verursacht; man befürchtet neue Zwischenfälle. Verschiedene Champagnerneimen haben beschlossen, die Gegend zu verlassen und sich anderwärts niederzulassen.

Aus Bar zu Reims wird gemeldet:

Gestern abend verstaute eine große Menge Kundgeber nach Abingen der „Internationalen“ zur

Unterpräfektur vorzubringen, wurde aber von Soldaten und Gendarmen aufgehalten. Auch ein zweiter Versuch, auf anderem Wege zur Unterpräfektur zu gelangen, blieb ohne Erfolg. Ein Postbeamter wurde durch einen Steinwurf am Kaden verletzt, besagten wurden mehrere Offiziere durch allerlei Geschosse verwundet; von den Verwundeten ist jedoch keine Lebensgefährlich. Die Kundgeber zogen sich unter Peratruren gegen den Unterpräfekten und Abhängen der "Internationalen" zurück.

## Ausland.

### Die mexikanischen Wirren.

Aus New York wird gemeldet: In Agua Prieta sind während eines Kampfes, der am Donnerstag gegen Rebellen und Regierungstruppen stattgefunden hat, die Truppen der Vereinigten Staaten über die Grenze gegangen und haben dem Gefecht zwischen beiden Parteien ein Ende gemacht. 3 Mann wurden getötet, mehrere verletzt.

### König Peter in Wien.

Ein Wiener unterrichteter Stelle wird bestätigt, daß König Peter schon in kürzester Zeit dem Wiener Hofe einen Besuch abstatten wird.

Aus Paris wird gemeldet: Der serbische König trifft am 22. Mai zu einem offiziellen Besuche hier ein. In seiner Begleitung werden sich der serbische Kammerherr, der Minister des Meßens und ein zahlreiches Gefolge befinden. Der Aufenthalt König Peters in Paris wird auf die Dauer von drei Tagen berechnet. Der König wird am Bahnhof Bois de Boulogne vom Präsidenten Fallières offiziell empfangen, ferner werden die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Minister usw. zugegen sein. Das Programm der aus Anlaß der Anwesenheit des Königs stattfindenden Festlichkeiten umfaßt u. a. ein großes Galabiner im Elysée, eine Galaorchesterkonzert in der Oper, einen Empfang im Palais, eine Truppenparade, die einen Besuch in der Militärschule in St. Cyr, wo der König Peter ebenfalls seine militärische Ausbildung genossen hat, im Gefolge haben.

### Darbeiterstreik.

In Marseille kam es gestern zwischen den Ausständlichen und Arbeitswilligen erneut zu blutigen Zusammenstößen, wobei 3 Personen verletzt wurden. Einer von ihnen erhielt einen Messerstich in den Kopf. Er ist lebensgefährlich verletzt.

### Die türkischen Grenzpläne.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Meldungen zufolge kam es bei Baskiffa an der bulgarischen Grenze zu einem Feuergefecht zwischen Türken und Bulgaren, wobei auf türkischer Seite ein Unteroffizier getötet und ein Soldat verwundet wurde.

## Provinzial-Nachrichten.

### Glares Wetter im Brodenggebiet.

(Originalbericht. Nachdr. ver.)

Brodens, 14. April.

Das Brodenggebiet hat sich unter südwestwärts gerichteter Verlagerung seines nach Kontinentaleuropa reichenden Ausläufers von Mittelteleuropa zurückgezogen, während der gelbrige Ausläufer der Eismeerdepression südwestwärts vorgedrungen ist, so daß sich eine bis ins Nordland ausgebreitete umfangreiche Depression über Nord- und Mittelteleuropa eingestellt hat. In Deutschland herrscht trübes, wolfiges, im ganzen etwas milde und ruhiges Wetter bei vielfach frischen nördlichen und nordwestlichen Winden; vereinzelt haben Niederschläge stattgefunden.

Auf dem Broden hat der Winter fortgesetzt an; wenn auch die strenge Kälte wieder etwas gelinderen Temperaturen gewichen ist, läßt das Wetter im allgemeinen viel zu wüthigen übrig und noch Frühling ist hier oben wahrlich nicht das geringste zu merken. Heute ist hier oben eine Besserung des Witterungscharakters eingetreten; das Barometer ist in den letzten 24 Stunden um 8 Millimeter gestiegen, der Sturm hat abgeflaut und heute früh hatten wir einen prachtvollen Sonnenaufgang bei 5 Grad Kälte. Die Perspektiv kann man als günstig bezeichnen; heute 10 Uhr norm. mit der gelbten Oberhaut, Silberhaut und Nebelhaftigkeit. Die Schneefälle am 12. und 13. waren im

Brodenggebiet nur mäßig, aber dafür die Raufreißbildung intensiver; das Brodenhaus selber ist mit einer glitzernden Eisküste umkleidet und von Schneebänken noch immer umgeben, die noch eine Höhe von 2-3 Metern haben. Die Brodenwege sind gut, die Winterlandstraße großartig entwickelt; trotzdem war der Touristenverkehr in der Woche sehr minimal.

Nach der Wetterlage zu urteilen, ist es wahrscheinlich, daß wir an den Osterferien im Brodenggebiet ziemlich klaren Frostwetter ohne Schneefälle zu erwarten haben.

### Vom Metallarbeiterstreik.

Gemüth, 13. April. Die Metallarbeiterbewegung zieht immer weitere Kreise. So haben in der Röhrenfabrik Pumpsfabrik für lichte Arbeiter, etwa 70, die Arbeit niedergelegt, darunter solche, die über 25 Jahre in der Fabrik tätig waren. Auch in den Fabriken von Bernhart u. Philipp und Jungbusch u. Andra ist es zu Arbeitseinstellungen in bedeutendem Maße gekommen. Voraussichtlich werden auch die Arbeiter der Weißschiffen Maschinenfabrik in den Streik treten.

### Die Affäre des Bürgermeisters Pampel.

Stalberg, 13. April. Ueber den Nachlaß des Bürgermeisters Dr. Pampel ist das Kontursverfahren eröffnet.

### Die ehemaligen Schüler des Seminars zu Gieseborn.

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Einweihung des neuen Seminargebäudes am 21. April (Freitag nach Ostern), mittags um 12 Uhr stattfindet. Um 2 Uhr beginnt im "Wienbau" das Festessen. Das trodene Geseht folgt 3 Uhr. Es wird darum gebeten, daß sich die Teilnehmer am Festessen durch eine Karte bei Herrn Seminardeputierten Dr. Mendel anmelden. Am Abend des Festesses findet in der "Terrasse" ein geistliches Beisammensein der Festteilnehmer statt unter Beteiligung des Seminardirektors.

Vor dem Einweihungsakte kommen die ehemaligen Schüler zu einer kurzen Besprechung wegen der Spende im "Stadigraben" zusammen, und zwar punkt 11 Uhr.

4. Aus dem Osterale, 15. April. (Wienwirtschaftliches.) Für unsere Ziermänner gilt leider auch in diesem Jahre wieder trübe Aussichten; denn wenn auch die Bienen bei ordnungsmäßiger Einwinterung gut durch den Winter kamen und nur wenig Verluste zu beklagen waren, so haben doch die kalten Tage der vergangenen Woche, vor allem aber die scharfen Nord- und Ostwinde, außerordentlich nachteilig auf die Bienen eingewirkt. Zu Tausenden ist die Brut verloren gegangen und auch alte Bienen sind in Mengen umgekommen. Wenn es als ein Hauptziel gilt, daß die Städte vollständig in die Haupttracht kommen, so kann man jetzt nur sagen, daß sie erheblich geschwächt worden sind. Nur recht gutes Wetter vermag einiges wieder zu bessern. Die Bienenzucht ist leider hier sehr zurückgegangen, da mit der wachsenden Industrie auch die Trachtverhältnisse zu mangeln begannen und in den Industriegebieten die sonstigen Pflanzen auch von den Bienen gemieden werden, da die Blüten durch Fluglärm usw. leiden.

4. Jointschön, 14. April. (Vertriebsanstellung.) Auf den höchsten Riesenschnee, zu den Riesenschnee Montanwerken Akt.-Ges. gehörig, ist bereits im vorigen Jahre der Schmelzebetrieb wegen nicht genügend Gewinn bringenden Betriebes eingestellt worden, nachdem nun zwar sich eigne Röhre von einem anderen zu den nämlichen Verben gebrachten Schmelze mit demendet wurde. Neuerdings ist nun der Schmelze still gelegt worden, da jedenfalls die Rentabilität nicht den Erwartungen entspricht, und um vielleicht später einmal wieder in Betrieb gesetzt zu werden. Da kürzlich eine Fusion der Riesenschnee Montanwerke mit der Schächl-Thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung stattgefunden hat, konnte die Belegschaft in der Umgegebung in Arbeit treten, während die Beamten andere Stellung erhielten.

4. Dieslau, 15. April. (Wohlfahrtsvereinigung.) Für die Schwestern der Gemeindepflegeanstalten des Vaterländischen Frauenvereins für den Saalkreis gestaltet sich die Erfüllung ihrer beruflichen Pflichten bei den oft weit auseinander liegenden Ortschaften bisweilen recht schwierig. Um daher schneller von einem Ort zum anderen gelangen zu können, ist der hiesigen Schwester ein Fahrrad zur Verfügung gestellt worden und auch der Schwester im Amtsbezirk Dömitz ist ein solches in Aussicht gestellt.

4. Burgliebenau, 15. April. (Böhrungen.) Auf dem Rabenberg, einem durch Dämme umgebenen und vor Hochwasser gefährigten Feldkomplex, haben jetzt erneut Böhrungen nach Braunkohle stattgefunden. Dem Vornehmen nach breitet sich auch hier ein ausgedehntes Kohlenlager aus, das jedenfalls mit dem Flöz unter den Wiesepartien im Zusammenhang steht.

4. Rodau, 14. April. (Unfall.) Der Maurer Fdr. Starke hat den Unfall, daß ihm beim Gantieren mit Eisenbänken eine solche auf sein Bein fiel. Der Bauernsmerie erlitt eine erhebliche schmerzhafte Quetschung der Hüftpartien und eine Anpflanzung des Knochen, so daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

4. Canena, 15. April. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Ein betrieblender Unfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich auf dem Bergwerk Alwiner Verein. Der ca. 60jährige Maschinenwärter Köbel von hier geriet mit dem Arme unter die Walze, wodurch derselbe förmlich herausgerissen wurde und ihm das linke Schädelbein und die umgebende Schädelpartie zertrümmert wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

4. Colleben, 15. April. (Obstbaumanzucht.) Die von hier nach der Halleischen Chaussee führende Straße hat eine Obstbaumanzucht erhalten, indem zwischen die bereits vorhandenen etwas weit stehenden Bäume neue eingepflanzt worden sind.

4. Walsau b. Dürrenberg, 15. April. (Leichenfindung.) In der Saale hier schwamm die Leiche einer Frau an, welche nach dem Befunde schon länger im Wasser gelegen haben mußte. Die Leiche ist geborgen worden.

4. Leipzig, 13. April. (Selbstmord eines Grottes.) Grottes am Abend erhängte sich in seiner Wohnung am Kabel ein 76 Jahre alter Grottesmeister mit einem Revolver. Was den alten Mann zu der Tat veranlaßt hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

## Gerichtsverhandlungen.

### Ein falkischer Diebhaber.

S. u. H. Essen, 14. April.

Ein falkischer Diebhaber hand in der Verdon des Schriftstellers Heinrich Kretzer vor dem Schöffengericht in Steele. Der Angeklagte verhandelte sich zunächst in einer Berichterstattung Bergarbeit aus Essen und trat als solcher zu einer Schneiderin in Beziehungen. Das Mädchen führte ihn in ihre Familie ein und bald wurde Verlobung gefeiert, der in einigen Wochen die Hochzeit folgen sollte. Der zukünftige Schwiegervater war damit einverstanden und fuhr mit seinem Schwiegersohn nach Düsseldorf, um hier Möbel einzukaufen. Untermwegs wachte der Angeklagte den alten Mann zu bestimmen, das für die Möbel bestimmte Geld zu einer Vergünstigungsgesellschaft anzulegen. Als gegen 300 Mark alle waren, empfahl sich der Schwiegersohn mit dem Bemerkten, daß sein Urlaub zu Ende sei, und ließ sich nicht wieder sehen. Die Frau merkte erst jetzt, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sei. Es stellte sich heraus, daß Kretzer bereits verheiratet war und zwei Kinder hatte. Freilich hatte er keine Familie in Stütz gehalten und trieb lieber Heiratsgeschäfte.

Es wurde gegen ihn Anklage wegen Heiratsgeschwindel erhoben. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

## Halleischer Marktbericht

vom 15. April.

Vier pro Mandel	1.00-1.10 B.	Grainkohl pro Etde	0.20-0.30
Butter pro Etde	0.70-0.75	Blumenkohl pr. Et.	0.20-0.30
Eiweizen pro Etde	2.00-2.75	Kohlrabi pr. W.M.	0.12-0.15
Rohweizen pro Etde	2.00-3.00	Kohlrabi pr. Etde	0.05-0.10
Laub, j. n. Paar	1.00-1.40	Kohlrabi pr. W.M.	0.03-0.03
Kepfel pro Bund	0.30-0.30	Knoblauch pr. Bund	0.08-0.10
Bienen pro Bund	0.30-0.30	Wasserkohl pr. Etde	0.05-0.08
Gäsen pro Etde	3.00-3.50	Kartoffeln pr. Str.	3.00-3.50
Kamminchen pro Etde	1.10-1.30	Wasserkohl pr. Bund	0.04-0.05
Faltenhäute pr. Etde	3.00-3.50	Schneckenfleisch pr. Etde	0.70-0.90
Wasserkohl pr. Etde	0.10-0.20	Schneckenfleisch	0.70-0.90
Wasserkohl pr. Etde	0.08-0.20	Hühnerfleisch	0.70-0.90
Wasserkohl pr. Etde	0.08-0.20	Kalbfleisch	0.80-1.20

### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inkerateil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

**Ostern freuen sich alle** Menschen über ihr gewöhnliches lauberes Osterfest mit der Feierlichen aller gepunkt, gefärbt und reingemacht worden ist mit Kuhns Gefährlich. Wer seine Wohnung und damit auch sich selbst erhalten will, der verwehne regelmäßig den edlen Kuhns Gefährlich mit Ostern, er wird es sich gewiß niemals zu bereuen haben.

# Neue Keiderstoffe.

### Gemust. Alpaccas u. Mohairs

glatte Farben-Auswahl in mod. Ausmusterung, wie Streifen, Karos u. Fantasiemuster, 93/100 cm br. Meter 3.50 3.00 2.75 2.50 2.25 2.00 1.75 1.50 1. M.

### Tailormade

reine Wolle, best. Elsass. Qualität, in apart. schm. Streifen u. kl. Karos u. inhell. Farbentönen 110 cm breit Mtr. 3.50 3.00 2.75 2.50 2.25 2.00 1.75 1. M.

### Voile rayé

Letzte Neuheit, klares Gewebe mit schmalen Seidenstreifen in aparten Saisonfarben, 98/100 cm br. Meter 2.75 2.50 1. M.

### Alpaca-Mohair

glattes, feinfd. Gewebe, seidenglänzend, für leichte Sommerkleider, 110/115 cm breit. Mtr. 3.50 3.00 2.75 2.50 2.25 2.00 1.55 1.50 1. M.

### Kammgarn rayé

reine Wolle, mit schmalen Seidenstreifen, grosses Farbensortiment, 95/110 cm breit. Meter 3.00 2.75 2.50 2.00 1. M.

### Coating

ganz Wolle, schwerfallendes Gewebe in den neuesten Saisonfarben, 108/110 cm breit. Meter 3.35 3.00 2.75 2.45 2. M.

### Wollbatist

feinfd. Gewebe, ganzwollenes Gewebe in allen neuen Saisonfarben, 95/110 cm breit. Meter 2.35 2.00 1.85 1.65 1. M.

### Mohair rayé

matigglänzendes, reinwollenes Gewebe in den modernsten Farbentönen, 90/110 cm breit. Meter 2.25 2.00 1. M.

### Popeline

reine Wolle, feingerippter eleganter Wollstoff, vordrillig im Tragen, neueste Farbensortimente, 108/110 cm br. Mtr. 3.50 3.25 2.75 2. M.

### Mohair-Cheviot

reine Wolle, glanzvolles Gewebe, gr. Farben-Auswahl, 90/95 cm breit. Meter 1.85 1.65 1. M.

### Satintuch

reine Wolle, matigglänzend. Kleiderstoff, grosses Farbensortiment in hellen u. dunklen Tönen, 90/110 cm breit. Meter 3.50 3.00 2.50 2.10 1. M.

### Foulé

mit Bordüre, glattes, leichtfallendes Gewebe, 120/130 cm breit, in apartesten Farbentönen. Mtr. 5.50 5.00 4. M.

### Serge

reine Wolle, kammgarnartiges Gewebe, solid. Kleiderstoff, gr. Farbensortiment, 90/110 cm br. Meter 2.75 2.50 2.25 2.00 1.85 1.65 1. M.

### Beige melange

mit schmalen Mohair-Streifen, prima reine Wolle, in soliden Farben, prakt. Kleiderstoff, 95/110 cm breit. Meter 2.50 2.25 2.00 1. M.

### Popeline

letzte Neuheit, feinfädig, elegantes Rasgewebe mit breiter kariertor Bordüre, modernes Farbensortiment, 120 cm breit. Mtr. 4. M.

Geschäftshaus

**J. LEWIN**

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

# Hempelmann & Krause, Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Garten-, Balkon- und Veranda-Möbel,  
Gartenzelte, Gartenschirme, Zeltbänke.



- |                 |               |                |                 |
|-----------------|---------------|----------------|-----------------|
| Blumenampeln    | Triumphstühle | Rasenmäher     | Garten-Walzen   |
| Gartenleuchter  | Pflanzenkübel | Rasensprenger  | Gartenschläuche |
| Hängematten     | Blumenkasten  | Blumenspritzen | Schlauchwagen   |
| Rollschutzwände | Blumentöpfe   | Gießkannen     | Gartengeräte    |
- Fliegenschränke      Einkochapparate      Eisschränke  
Hutkartons für die Reise.      Kaffeemaschinen.



Grosse Auswahl. Billigste Preise.

## Eierfarben gratis!

### Volle Garantie

für jedes Glas bezüglich Geschmack und Größe; wenn Sie nicht zufrieden sein sollten, nehme ohne weiteres zurück.

1 Mandel prima goldbräune Trink-Eier gratis

zu 75 u. 90 Pf. mit 5% Rabatt.

damit jede Hausfrau die ganz hervorragende Qualität unbedingt kennen lernt.

**1000 Mark**

kommen an 6 Einsender zur Verteilung.  
1 Einsender 500 Mark und 5 Einsender je 100 Mark.

Verlangen Sie bitte hierüber alles Nähere in meinen Briefschaften, für meine Kunden bemerkt, daß nähere Angaben auch jedem 1 Pfund-Paket obiger Qualität (1/2 Pfund 48 Pf.) aufgedruckt sind.

## Albert Knäusel,

Bernburgerstr. 15      Leipzigerstr. 72  
Jägergasse 2      Schmeisserstr. 21.

N.B. Zum Feste empfiehlt besonders noch Knäusels Mandel-Ersatz, feig und fertig gebakt 1 Pfund 65 Pf. 5% Rabatt. (Seit Jahren zum Baden hervorragend bewährt.)

## Tanz-Unterricht.

Der Sommer-Kursus meines Privat-Tanzzirkels beginnt Mittwoch, den 26. April, in den Palais-Royalien, Geiße 42a. Gest. Vornachmittag erbitte in meiner Wohnung Brandenburgerstr. 1. I. Kleiner Zirkel, sowie Einzel-Unterricht zu jeder Tages- und Abendzeit schnell und sicher, ungeniert. A. Fröbe, Tanzlehrer.



## Dr. Mellinghoff's Essenzen

zur einfachen und billigen Selbstbereitung von Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc.

für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten. A Flasche 75 Pf. zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften, wo unsere Plakate ausgehängt. Man verlange gratis den Prospekt: „Die Getränkedestillierkunst im Haushalt“ und achte auf unsere Firma

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg

## Wie der Frühling die Natur,

so belebt Küstertzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz den menschlichen Organismus.

**Unentbehrliches Nährmittel** für Blutmangel, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Rekonvaleszenten. Unübertroffenes Heilmittel für Nervöse. Fragen Sie Ihren Arzt, jeder kennt es. Hoher Malzgehalt. Wenig Alkohol. Bester Hastrunk. Wohlbekömmliches Kneipbier.

Küstertzer Schwarzbier darf nicht mit den obergerärgen, künstlich vorstehenden Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckersatz veranlasst wird.

Verlangen Sie **echtes Küstertzer** bei Ihrem Kaufmann.

Nur **echt** zu haben bei

**E. Lehmer, Generalvertreter,**  
Landsbergerstrasse 7 — Fernruf 238 —  
und in den durch Plakate kenntlich gemachten Ausschank- und Verkaufsstellen.

**Maimon-Tee, ideales Hausmittel** zur Blutreinigung, befähigt Stoffkreislauf, Kopfschmerzen, Gicht, Rheuma, Hauterkrankungen, Sodbrennen, Bluthochdruck, Bluthochdruck, Bluthochdruck.

## Automobil-Verleihung

Halle a. S. Reilstrasse 112  
Telephon 72 **Plato & Co.** Telephon 72

## eleganten Luxus-Automobile.

Tag- u. Nachtbetrieb. — Sichere Chauffeurführung.  
Auf telephonischen Anruf **sofort** zur Stelle.

## „KLIO“-Füllfeder

Haben Sie schon mit einer geschrieben? Machen Sie einen Versuch — Sie werden mit keiner andern Feder mehr schreiben.

Alle Tintenfässer werden bei Ihnen verschwinden und damit auch die vielen Kleckse auf Pulten, Schrittschreibern usw.

Kein Eintauschen mehr, daher grosse Zeitersparnis.

Jede gewohnte Feder und Tinte kann verwendet, auch kann „Klio“ in jeder beliebigen Lage in der Tasche mitgeführt werden.

Zahlreiche Anerkennungen.



Herr Prof. Dr. A. Holst, Direktor des Technikums Mittweida, schreibt: „Mit Ihrem Füllfederhalter „Klio“ bin ich in jeder Beziehung zufrieden.“

Einfache Ausführung . . . . . M. 3. — | Mit Selbstfüllvorrichtung (füllt und reinigt sich selbst) M. 2. — pro Stück mehr.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, aber ausdrücklich „Klio“ verlangen, wo nicht, direkt von uns. Kataloge, auch über Goldfüllfedern, gratis und franko.

## Klio-Werk, G. m. b. H., Hennef a. d. Sieg C. 61.

Grösste und leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents.

## Volks-Badewanne

verwendbar als:  
Küchentisch — Aufwaschtisch,  
Waschwanne — Sitzwanne — Kinderbadewanne

empfiehlt

**G. Brose, Leipzigerstr. 96.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.  
Alleinvertreter für Halle und Umgegend  
Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor  
Inh: Otto Boitze,  
Halle a. S. Ecke Schmied- u. Merseburgerstr. Tel. 3537.

**Hoflieferant Franz Germania-Badpulver.**

Das beliebteste f. Reibpulver, Toilet-, Reibpulver etc. 10 u. 4, 3 Pakete 25 u. mit Prämien-Bon. Badpulver gratis. Unzählige Anerkennungen. Hoflieferant Franz, bekannte Prebelen, Badpulver, Essigfabrik, Halle a. S. Bernauerstr. 10, Wartenbergstr. 7-12 u. 1, 2-7 Uhr, Sonntag bis 9 1/2 Vorm.

## Kamm-, Bürsten-, Toilette-Artikel- u. Parfümerie-Spezial-Geschäft

befindet sich **jetzt** nur  
**Grosse Ulrichstrasse 47,**  
neben Gesow. Loewendahl.  
**C. F. Maenecke.**

Unsere geehrte Kundschaft ersuchen wir ebenso höchst wie dringend, die kleinen Diabattmarken gegen größere Altbekanntmarken nutztaufzugeben, da nur dieselben in den durch die erforderliche Zahl von 50 resp. 25 Mark vollgekauften Büchern gegen den entsprechenden Betrag von 6 resp. 3 Mark eingelöst werden.

In unseren sämtlichen Filialen, den sämtlichen Geschäften der Firma F. H. Krause und bei den Kutschern sind Bücher erhältlich und sind genannte Geschenke angewiesen, den Umtausch der Marken zu vollziehen.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unser aus garantiert reinem Roggenmehl hergestelltes

**wohlgeschmeckendes Brot.**

**Gebrüder Schubert,**  
Fernsprecher 675. Dampfbrot-Fabrik. Merseburgerstr. 102.

## Geld-Lotterie

Ziehung am 25. u. 26. April 1911  
der Deutschen Südpolar-Expedition  
7770 Geldgewinne ohne Abzug =

**210000**  
**60000**  
**40000**  
**20000**

Losé à M. 3.50 (Porto u. Liste 20 Pf. extra)  
vor dem unter Nachnahme  
L. Hagemann, Hamburg, Holzdamm 35  
gegründet 1866.

**Adolf Müller Halles**

Autotypien-Holzschnitte  
Zinkätzung  
in erstklassiger Ausführung  
Galvano  
Eigene Fabrikate, Elektr. Betrieb

## Bücher-Revisor

Carl Beyer jun., Halle a. S., Sudb. Bücherei, 73a (Tel. 3341),  
Revisions-Abteilung, Einrichtungs-, laufende Buchführung.

## Rheuma. Das Ischias. natürl. Heilverfahren

In immer weiterer Krisis d. Menschheit dringt die Erkenntnis, dass das verlorene Gut der Gesundheit nicht durch Arzneigriffe, sondern durch den natürl. Heilfaktor: Die Elektrizität wieder zu erlangen ist. — Verl. Sie kostenl. Auskunt. „UNITAS“, G. m. b. H., LEIPZIG, Gicht. Podagra.

**Althochbrot**  
von großartigster Wirkung bei Bronchialkatarrh  
1/2 Pfund 20 Pfennig.  
Carl Boech, Weitzstr. 1 u. Markt am Baum.

## Ofen-Reinigen, Reparaturen, Umfegen.

**C. Böhme, Schwarzenstr. 9.**  
— Tel. 2904. —